

57. 89 Parnassius (55)

„Parnassiana“

mit vielen Originalzeichnungen nach der Natur
von Felix Bryk (Finnland).

Nova subspecies seu nova species.

(*Parnassius Mnemosyne Adolphi* m. nov. subsp.
seu? *Parnassius Adolphi* m. nov. species?)

(Syn: *Parnassius Mnemosyne* var. *hyrcana* Bang-Haas i. l.)

(Fortsetzung.)

Unterseits ist der Falter ohne Zeichnung, nur die Zellflecke sind sehr schwach gezeichnet; sonst scheint das Kostüm der Oberseite durch.

Heimat: Persien. (Sultanabad in Louristan (?)¹⁾.

In Nordpersien fliegt die reich gezeichnete *nubilosusform*, die mit meiner eleganten Novitas zu vergleichen ein „*crimen laesae majestatis*“ wäre. Trotzdem füge ich in Fig. 3 die im Handel mit Unrecht als *v. nubilosus Christs*. ausgegebene Form ex Semirjetschensk, ein plumpes ♀ bei. Man vergleiche nur seine ungraziöse, parvenühafte, durch Einflicken von hyalin-weißen Flecken in das Glasfeld entstandene Binde mit der dezidierten, scharf abgegrenzten Submarginale meiner schönen Perserin, deren zarte Flügelzeichnung sich sehr künstlerisch in der subtilen Manier der sublimen, noch immer nicht genug gewürdigten persischen Miniaturen (vgl. z. B. Louvre und Musée Guimet in Paris) wiedergeben lassen würde.

Was ist nun zu der typischen Mnemosynetracht hinzugekommen? Was hat nun ihre Physiognomie so stark geändert?

I. Der „Cressida“-Zellrandfleck ist nicht wie bei allen *Mnemosyneformen*²⁾, *Parn. Bremeri*, *apollonius*, *Apollo* (ab. *quincunx* m.) v. intermedius ♀ isoliert, sondern ergießt sich auf das benachbarte Gebiet; sogar unterseits ist er ganz rudimentär auch auf dem Okkupationsgebiete erhalten, was bei *Apollo* höchst selten vorkommt³⁾; auch ein so länglicher Mittelzellfleck kommt bei keiner anderen *Mnemosyneform* vor.

II. Die Submarginale, nicht mehr so stark hyalin, ist energisch vom Glasrande, der ebenfalls nicht verschwommen ist, abgetrennt; durch weiße, ansehnliche, (nicht hyalin-weiße wie bei typischen *nubilosus* ♀♀) Grundsubstanzflecke.

¹⁾ Im „Andrée“ konnte ich nur fünf Sultanabad's finden; keines liegt aber in Louristan. Vielleicht ist es ein Irrtum? und es handelt sich um das südlichere in Chusistan (ungefähr 31° nördl. Br.; 50° L. von Gr.) gelegene Sultanabad? oder um das nordwestlich von Louristan gelegene in Irak Adjmi?

²⁾ Bei zwei typischen ♀♀ *nubilosus* ex Kyril-Su [Juni 1911]; aus der Kollektion Bang-Haas) ist zwar Zellrandfleck ebenfalls apolloartig, aber leichter geschwächt als bei *Par. Adolphi* m.

³⁾ Selbst bei einem Karpathenweibchen ab. *cohaerens* ex Branyicskaü Geb. (Kollektion Bang-Haag), wo der Zellrandfleck ins machaonhafte übertrieben wurde, ist unterseits auf dem ultra discoidalen Felde keine schwarze Schuppe zu finden.

III. Die Kappenbinde, nicht wie bei typischen *nubilosus* ♀♀ (ex Kyril-Su) nur sekundär und spärlich aus einzelnen Fragmenten zusammengeflickt, ist so vollkommen ausgebildet, wie ich sie bis jetzt überhaupt bei keinem anderen Parnassier gefunden habe; sogar im Analwinkel ist der siebente (letzte) Bogen deutlich (wie die rote Arkade beim *Archon apollinus*) ausgebildet, was mich sehr angenehm überrascht hat bei einer von—Hause aus—kappenbindenlosen „*Mnemosyne*“ zu finden, zumal er bei den patentierten Kappenbindenträgern wie Eversmanni, v. Manni Püngeler, Felderi fehlt.

IV. Vorderflügelschnitt ebenfalls nicht nach dem Modejournal der schwarzfleckigen Parnassier zugeschnitten.

V. Sollte der ganz originelle Keilfleck¹⁾ zwischen Wurzel und Hinterrandflecken nur etwas individuelles sein, so wäre die Type aberrant und würde noch nebenbei die Benennung ab. *fermata* m. verdienen.

Natürlich fehlt ihrem Manne (Fig. 2), wie z. B. bei *Parn. Felderi*, der reiche ornamentale Schmuck. Seine Vorderflügel (L. 33 mm) sind noch spitziger, was ihn *prima vista* von allen *nubilosus* ♂♂ unterscheidet. Glasrand verkürzt; mit ihm hat sich auch die fünf Zellen passierende Submarginale zurückgezogen. Kostalbinde ganz reduziert wie bei *Parn. clarius* ♂♂ nur nicht so breit. Hinterrand-, strich-, rudimentär erhalten!!! Die beiden Zellflecke wie beim Weibchen felderiartig in die Länge gezogen. (Der rechte Zellrandfleck nicht so apolloartig wie der linke). Von der schönen weiblichen Kappenbinde der Hinterflügel ist bei ihm nur eine noch kaum bemerkbare Spur als lose Schuppen in der zwischenocellären Zelle hinterlassen. Zellendfleck wie beim Weibchen fast verbunden (rechts faktisch verbunden). Das Verbinden des Zellendflecks mit den Analflecken ist natürlich für ♂♂ etwas aberratives; kommt in höchst seltenen Fällen vor wie bei einem von mir erbeuteten ♂ *var. karjala*, ab. *perversus*, m. Basalbestäubung dunkler; sogar der erste Basalfleck ist oberseits bestäubt. Die Unterseite gleicht der seiner Gemablin; nur Zellrandfleck mnemosynetypisch.

Die anderen vier ♂♂ die mir vorliegen sehen der „Type“ ähnlich. Nur noch bei einem zweiten ist der Hinterrandstrich erhalten; bei diesem sind dazu zwei Kappenbindenflecke ausgebildet; dafür fehlt ihm das Kostalauge. Von den übrigen drei ♂♂ ist eines ganz gelblich als wenn es an Altersschwäche gelitten hätte; seine Kostalbinde beschränkt sich nur auf den ersten Kostalstrich. Die beiden übrigen besitzen nur einen Analstrich; Kostalauge fehlt; Endzellfleck mitteleuropäisch. Mikroskopische Untersuchung des männlichen Genitalapparates wurde aus begreiflichen Gründen unterlassen. Die Ringe der integren männ-

¹⁾ Keilflecke, aber nicht so regelmäßig, fand ich noch beim P. Szechenyi ♂, *Parn. orleansi* (groumi) ♂ Kollektion (Bang-Haas), bei einem *valesiacus* ♂, den mir Geheimrat Dr. Pagenstecher freundlichst geschenkt hat, bei Herdwicki etc.; auch Stichel bildet bei Seitz ein *Apollo provincialis* ♀ mit Zwischenwurzelflecken ab.

lichen Fühlerkolben (bei der Type!) sind stärker gekerbt als bei den männlichen typischen Mnemosyn-Fühlerkolben; auch nicht so stark verdickt. Die Antennenkolben der anderen vier Männer sind nicht so stark gekerbt, immer aber noch stärker als die der anderen Mnemosyneformen. Leider sind die Fühlerkolben des Weibchens repariert; der linke dürfte sicher von einer gewöhnlichen Mnemosyne ausgehen sein. Legetasche fehlt (ist abgefallen, da es ja Tütenfalter sind); übrigens unterscheidet sich die Legetasche der westasiatischen Weibchen durch bedeutendere Größe von der der Europäer.

Die Flügelzeichnung dieser vornehmen Perser verhält sich zu der des schwarzen Apollon wie die des *Parn. clarius* zum bereits halb verglasten *Parn. Nordmanni-Ménetr.* Auch das Fluggebiet dieser „neuen“ Form erstreckt sich viel südlicher, als es bis jetzt in der Literatur verzeichnet war.

Hat sich nun da unten unter ganz verschiedenen (wahrscheinlich Trockenheit!) Lebensbedingungen die Mnemosyne zu einer neuen Art herausdifferenziert, kann der Lokalfaunistiker fragen? Oder umgekehrt. Ist sie nicht etwa die Stammform (oder der Stammform ähnliche) aller übrigen Mnemosyneformen, zumal sie die vollkommenste Parnassierzeichnung aufweist?

Ist ihre Flügelzeichnung wirklich ursprünglicher? Zeichnungsgesetze à la Eimer¹⁾ oder Farbevolutionstheorien in der Art des redewandten Piepers²⁾ sind ein Geschwätz, das sich auf spekulativem Boden abspielt.

Die Naturwissenschaft braucht etwas Positives als solches kritikloses Erratenwollen. Prof. Standfuß hat den Weg gezeigt.

Eine Hybridisation dieser persischen Form mit dem europäischen Schwarzweißapollon (nom. novum germanice anstatt „schwarzer Apollon“) würde diese Fragen empirisch beantworten. Das wäre das anschaulichste Demonstrationsmaterial.

Wer wird aber Zuchtmaterial von dort unten liefern, wenn schon der Falter allein eine Seltenheit ist (15 ♂♂ auf nur zwei ♀♀).

Die Mnemosynejagd muß man eben verstehen; sie hat ihre eigene Taktik.

Nach dem vorausgeschickten würde ich es dem professionierten Speciesabtrenner nicht verargen, wenn er diese Form zu einer nova species adeln wollte.

Ich bin aber lieber vorsichtig.

„Den Namen *hyrcana* habe in *litteris* gegeben; überlasse Ihnen das Weitere“ Otto Bang-Haas. Vom Prioritätsgesetze mache ich nun als erster Beschreiber dieser aristokratischen Form Gebrauch und benenne sie var. *Adolphi* m.

Ich glaube dadurch das Gedächtnis meines unvergeßlichen Vaters Dr. Adolf Bryk zu ehren.

¹⁾ Vgl. Eimer: „Die Artbildung etc.“ und „Orthogenesis“.

²⁾ Vgl. Piepers: „Die Farbevolution“ (Phylogenie der Farben).

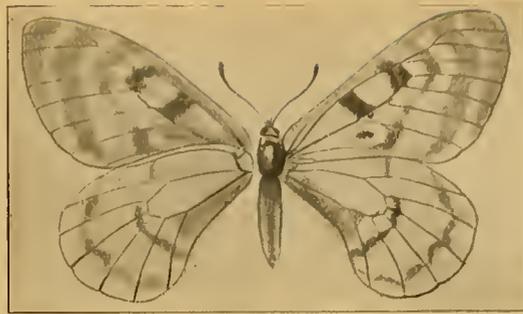


Fig. 1. *Parn. Mnemosyne* var. *Adolphi* Bryk ♀ ab. *fermata* (?) m. aus der Kollektion Bang-Haas, Blasewitz.

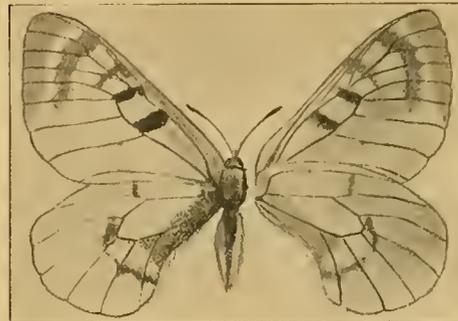


Fig. 2. *Parn. Mnemosyne* var. *Adolphi* Bryk ♂ aus der Kollektion Bang-Haas, Blasewitz.

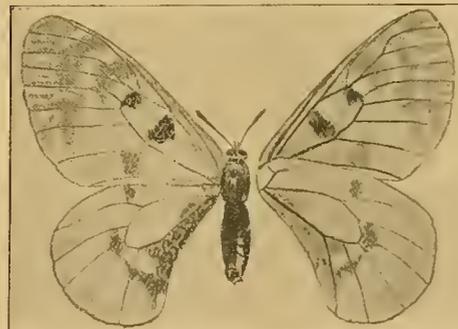


Fig. 3. *Parn. Mnemosyne* L. aus Semirjetchensk ♀ (1. VII. 1909) Kollektion H. Marschner-Hirschberg.

(Fortsetzung folgt.)

57. 97

Grabwespen-Typen Tourniers, Brullés, Lepeletiers und Schencks.

Von W. A. Schulz, Villefranche-sur-Saône.

(Fortsetzung.)

Aporus major A. COSTA (1881 = *Telostegus major* TOURNIER, l. c. p. 155, 1889, ♀) stellt sich nach einer mit der coll. TOURNIER ins Genfer naturhistorische Museum gelangten Cotype A. COSTAS als *Aporus dubius* LIND. (1827) ♀, in der Auffassung SCHMEDEKNECHTS, heraus. — *Euagetes* ist bei TOURNIER gleich *Aporus* nach der Deutung der anderen Autoren.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1911

Band/Volume: [26](#)

Autor(en)/Author(s): Bryk Felix

Artikel/Article: [„Parnassiana*“ 62-63](#)